Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 9

Artikel: Tempi passati mit Mörserdonner und Pulverdampf

Autor: Egger, Hansjörg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

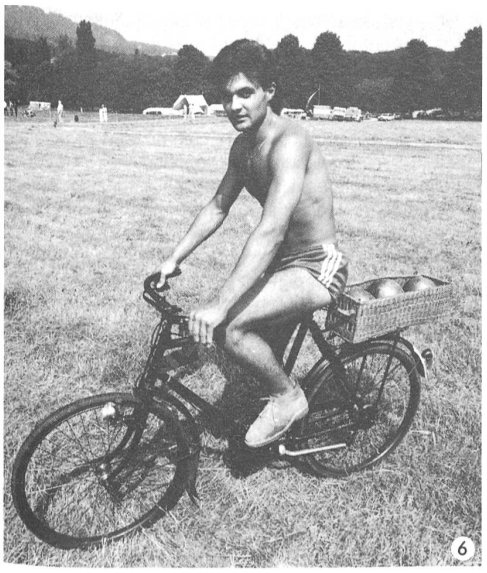
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



rieren können, dass jeder zürcherische Sturmangriff abgewehrt werden konnte. Erfolglos mussten sich die Zürcher anfangs März wieder nach Zürich zurückziehen.
Das war eine bittere Lehre für Zürich. Aber die zürcherischen Behörden kamen dabei zur richtigen Erkenntnis, dass auch ein grösserer Einsatz von Geschützen nicht zum Ziel führt, wenn er nicht nach militärischen Führungsgrundsätzen straff und zielbewusst geleitet wird. Am Beispiel der Rapperswiler Belagerung haben die zürcherischen Behörden erkannt, dass man den Einsatz der schweren Feuerwaffen nicht mehr den Büchsenmeistern überlassen durfte.

✠

Noch im gleichen Jahre 1656 beschlossen sie die Bildung eines von Offizieren geführten Artillerie-Korps, und im folgenden Jahre 1657 sind die ersten vier zürcherischen Artillerie-Kompanien mit einem Bestand von total 460 Mann aufgestellt worden. Das war der Anfang der zürcherischen Artillerie.
In Bern verlief die Entwicklung der Artillerie ähnlich. Auch in Bern fing man zu Beginn des 17. Jahrhunderts an, an der Richtigkeit der etwas undurchsichtigen Kunst der Büchsenmeister zu zweifeln. Die Berner Behörden unternahmen dann allerdings im Jahre 1660 nochmals den Versuch, durch die Berufung eines berühmten Büchsenmeisters, des damals in Strassburg wirkenden sehr bekannten Büchsenmeisters Johann Speck, gegebenenfalls einen mehr Erfolg versprechenden Einsatz ihrer Geschütze zu erreichen.
Die vorgesehene Ausbildung von zehn vom Rat ausgewählten Bürgern in der Kunst der Büchsenmeisterei durch den Strassburger Johann Speck erwies sich jedoch als Fehlschlag. Schon nach einem Jahr verzichtete man in Bern auf die Weiterführung des Versuchs.
Nunmehr schickten die Berner Behörden einige tüchtige Stadtbürger ins Ausland zum Studium der dortigen Verwendung der Geschütze. Im Berner Kriegs-Rath Manual von 1667 ist nachzulesen, dass «männiglich bekannt, dass an erfahrenen Constablern und Büchsenmeistern allhie die grösste Nothdurft ist, und ohne dieselben die in IhrGn Zeughaus stehende Stuck auf einen Nothfall gleichsam unnütz wären».
Auch in Bern setzte sich die Erkenntnis einer mehr Erfolg versprechenden Verwendung der an sich vorhandenen Geschütze nach militärischen Führungsgrundsätzen durch.
Bevor jedoch in Bern im Jahre 1673 eine erste permanente Artillerie-Compagnie aufgestellt wurde, wurden im 1667 errichteten bernischen Artillerie-Collegium unter der Leitung eines fest besoldeten Ingenieurs alle das Schiessen mit Geschützen betreffenden Fragen systematisch studiert. Aufgrund der gemachten Erfahrungen erfolgte die Errichtung der zweiten bernischen Artillerie-Compagnie dann erst zwölf Jahre später im Jahre 1685.

Jubiläumsschiessen auf der Zürcher Allmend

Tempi passati mit Mörserdonner und Pulverdampf

Von Soldat Hansjörg Egger

Bombenstimmung beim Zürcherischen Artillerie-Kollegium. Die alte paramilitärische Organisation konnte kürzlich das 300-Jahr-Bestehen feiern. Aus diesem Anlass führten die Kollegianten auf der Zürcher Allmend ein besonders imposantes «Feuerwerk» mit ihren Mörsern durch.
Ein Bild wie in einer mittelalterlichen Schlacht. Artilleristen fahren mit acht schweren Mörsern auf. Gusseiserne Kugeln fliegen durch die Luft, und über die Wiese kriecht beissender Pulverdampf. Kollegiant Schaggi Meyer macht sich für den nächsten Schuss bereit: Er nimmt den Mörser zurück, dass er mit dem Kratzer die Pulverreste vom letzten Schuss lösen und mit dem kleinen Besen herauswischen kann. Dann stellt er den Mörser senkrecht und schüttet ein Säckchen Pulver hinein. Damit das Pulver nicht aus dem Zündloch fällt, wird es mit einem Nagel verstopft, der nachher durch die Stoppine ersetzt wird. Jetzt packt er mit der Zange die Kugel und setzt sie sorgfältig von vorne ins Mörserrohr. Nun kann der Mörser in die Schussposition gebracht werden. Gezielt wird mit dem Quadranten, der nun aufs Rohr gesetzt wird. Mit dem Pendel wird die Elevation (Neigungswinkel) bestimmt und das Ziel durch den Quadranten hindurch anvisiert. Noch zeigt das Geschütz zuviel nach links. Schaggi Meyer ruft «Sihl», und ein Mann am Geschütz verschiebt den schweren Mörser mit dem Richtscheit nach rechts. Jetzt sieht er das Ziel genau im Fadenkreuz. Der Nagel kann nun durch die Stoppine ersetzt und die Lunte angezündet werden. Die Männer treten einige Schritte zurück, dann folgt der ohrenbetäubende Knall und das Geschoss hüllt sich in Pulverdampf.
Wenn alles richtig gemacht wird, fliegt eine solche Mörserkugel gut und gerne 150 Meter weit. Dies natürlich nur, wenn der Artillerist nicht vergessen hat, eine Kugel ins Rohr zu setzen, was immer wieder vorkommen soll. Dann kommt statt einem Geschoss nur Rauch aus dem Rohr, was den Mann am Geschütz eine Runde Bier kostet. Teurer wird's, wenn der Quadrant auf dem Rohr nicht entfernt wird. Das präzise Messinstrument wird von der Wucht der Kugel zertrümmert und muss für einige hundert Franken nachgefertigt werden. Aber solche Missgeschicke kommen bei den Artilleristen nur ganz selten vor.

✠

Wird heute ausschliesslich zum Plausch geschossen, so war das Werfen von Bomben und Feuerkugeln früher natürlich alles andere als lustig. Der Zürcher Zeugherr Heinrich Werdmüller hatte im Jahre 1686 ernste Gründe, als er die Gesellschaft der Constaffler und Feuerwerker, kurz das Artilleriekollegium, gegründet hatte. Er wollte etwas unternehmen für die bessere Ausbildung der Artillerie, jener Truppengattung, die nach den bewegten Zeiten des Dreissigjährigen Krieges und den Religionswirren im Land in Zürich gebildet worden ist. Von diesem Zeitpunkt an sind die jungen Artilleristen nicht mehr nach der altväterischen Büchsenmeistermanier auf ihre Arbeit an den Geschützen vorbereitet worden. Jetzt wurden sie gründlicher in die Kunst des Bombenwerfers eingeweiht. Ausser dem Schiessen mussten sie auch die komplizierten ballistischen Gesetze und vieles mehr

lernen. Dazu gehörte das Ausrechnen von Distanzen und Flugbahnen genauso wie das Herstellen von Geschossen und Granaten.
Aber auch Schwärmer, Leuchtsterne und Lustkugeln haben die Soldaten gemacht, Feuerwerkskörper also, die an den beliebten Lustfeuerwerken zur Freude der Bevölkerung zur Explosion gebracht wurden.

✠

Während Jahrzehnten wurde im Kollegium erfolgreich gewirkt. Bis dann Ende des 18. Jahrhunderts die alte Eidgenossenschaft unterging und mit der neuen Staatsform auch eine neue schweizerische Armee entstand. Dort hatten die Feuerwerker keinen Platz und keine Funktion mehr. Aber trotzdem blieb das Artilleriekollegium, ähnlich wie die alten Zünfte, als ein Relikt der altzürcherischen Staatsorganisation bis zum heutigen Tage erhalten.
Wer heute noch bei der Vereinigung dabei ist und was die alte Feuerwerkergesellschaft jetzt noch für eine Bedeutung hat, erklärt Kollegiant Peter Kettiger: «Das Gesellschaftliche steht heute klar im Vordergrund. Aber das Kollegium hat ein Stück weit auch eine militärische Bedeutung, da es unter uns Artilleristen Beziehungen und Querverbindungen schafft, die dann im Militärdienst manches einfacher machen.» Die Gesellschaft zählt heute 230 Mitglieder, darunter auch zahlreiche jüngere Kollegianten. Mitmachen darf, wer Artillerieoffizier ist und zu Zürich eine Beziehung hat, sei es, dass er in Zürich arbeitet, wohnt oder aufgewachsen ist. Die Einteilung in einer Zürcher Artillerieeinheit ist ebenfalls ein möglicher Aufnahmegrund. Auch heute noch wird jeweils am Bächtelistag ein Neujahrsblatt abgegeben, das sich mit artilleristischen und geschichtlichen Begebenheiten befasst. Die Blätter sind bis auf einige Kriegsjahre bis ins 17. Jahrhundert zurück lückenlos vorhanden. Die feierliche Veröffentlichung des Neujahrsblattes wird zum Anlass genommen, das Bächtelismahl einzunehmen und einen Umtrunk zu kredenzen.
Der zweite Höhepunkt im Jahr ist das Mörserschiessen, das immer im Juni auf der Allmend Brunau in Zürich stattfindet. Früher führte das Artilleriekollegium auch Lustfeuerwerke für die Bevölkerung und die Zürcher Regierung durch. Seit man aber kein eigenes Pulverlabor mehr besitzt, wird auch kein Feuerwerk mehr hergestellt. ✠

1986 1987 Termine

1986

September

6.	Root (UOV) Habsburger-Patr-Lauf
6.	Amriswil (SUOV) Juniorenwettkampf
13.	Liestal (OG BL) 150 Jahre OG BL
13.	Tafers (UOV) Jub-Dreikampf
13.	Schüpfen (UOV) Bundesrat-Minger-Lauf
14.	Freiburg (SOG) 9. FR-Waffenlauf
20.	Schwarzenburg (UOV) Berner Dreikampf
20.	Thayngen (KUOV) Kant Militärwettkampf
20.	Oberehrendingen (UOV) 3. Lägern-Stafette
20.	Gunzgen (SVMLT) Einzelvierkampf
26./27.	Chur (Stab GA) Sommer-Armeemeisterschaften
27.	Olten (SUOV) Veteranentagung
27.	Kriens (UOV) Sternfahrt
27./28.	Chur (SOG) Graub Zweitagemarsch
28.	Reinach (UOV) Waffenlauf

Oktober

4.	Willisau (LKUOV) Kant Kaderübung
11.	Wangen (SFwV) Fw-Wettkämpfe
11./12.	Olten (OK) Nordw Distanzmarsch
12.	Altdorf (UOV) Waffenlauf
18.	Aarau (VSAV) Zentralkurs I/86
23./24.	Magglingen (Stab GA) Zentralkurs Sportof
25./26.	Herisau (SFwV) Zentralkurs
26.	Kriens (UOV) Waffenlauf

November

1.	Pfannenstil (UOG) Nacht-Patr Lauf
2.	Thun (UOV) Waffenlauf
8.	Sempach (LKUOV) Sempacherbot
8./9.	Grosswangen (MLT) Zentralschweiz Distanzmarsch
23.	Frauenfeld (OG/UOV) Waffenlauf
28.	Magglingen (Stab GA) Informations- und Arbeitstagung

Dezember

6./7.	Steffisburg (SVMLT) Berner Nachtdistanzmarsch

1987

Januar

10.	Hinwil (KUOV) Mil Skiwettkampf

März

7./8.	Lenk (SUOV) Winter-Gebirgsskilauf
20./22.	Andermatt (Stab GA) Winter-Armeemeisterschaften

April

4./5.	Neuhausen (UOV) Schaffhauser Nachtpatr-Lauf
9./10.	Bern (UOV) Berner Zwei-Abend-Marsch
11.	Stans (UOV) Nidw Sternmarsch
25.	Glarus (SUOV) Delegiertenversammlung
25.	Zug (UOV) Marsch um den Zugersee
25./26.	Spiez (UOV) General-Guisan-Marsch

Mai

2.	Biel (Schw Soldat) Generalversammlung
9.	Delémont (SMFD) Delegiertenversammlung
9.	Weinfelden (KUOV) Thurg Dreikampf
9./10.	Bern (UOV) Schweiz Zwei-Tage-Marsch
15./16.	Brugg (SFV) Hellgrüne Wettkämpfe
16.	Stans (UOV) Nidwaldner Mehrkampf
16./17.	Brugg (SFV) Hellgr Wettkämpfe
22./24.	Ganze Schweiz Feldschiessen
23.	Glarus (UOV) Kant Unteroffizierstage (KUT)

Juni

12./14.	Spar (AESOR) Intern Uof-Wettkämpfe

Juli

21./24.	Nijmegen 4-Tage-Marsch

August

15./16.	Schaffhausen (UOV) Jubiläums-KUT
29./30.	Erlach (UOV) Jubiläumsschiessen

September

5./6.	Ins (UOV) Gruppenmehrkampf
19.	St. Gallen (SUOV) Veteranentagung

SUT 90 LUZERN
8.–10.6.1990

Verantwortlich für die Termine:
Adj Uof R Nussbaumer
Postfach 3944, 6002 Luzern